

Dörfer Grünberg, Lichtenberg und Höckendorf zuerst zur Herrschaft Waldheim gehörte, war ursprünglich nur ein Vorwerk. Im Jahre 1336 wurde dasselbe mit andern Dörfern dem Nonnenkloster zu Döbeln zugestanden und 1543 durch Herzog Moritz Georg von Carlowitz und der Herrschaft Kriebstein zugeteilt. Bei der Teilung der Grafschaft Kriebstein unter die Gebrüder von Carlowitz im Jahre 1561 kam es zur Herrschaft Waldheim. Nach einem zwischen dem Kurfürst August und den Gebrüdern von Carlowitz errichteten Jagdrecess vom 18. Mai 1567 sollten die von Carlowitz das Vorwerk Lichtenberg binnen Jahresfrist als Erbgüter an Bauern vererben, die Schäferei abbrechen und dagegen ein neues Vorwerk, welches zu Mann-Lehn gemacht werden sollte, anlegen. Allein, unter den bald darauf eintretenden ungünstigen Verhältnissen der Gebrüder von Carlowitz infolge der Verschuldung ihrer Rittergüter trat der Jagdrecess nicht in Kraft, sondern es wurde vielmehr die ganze Herrschaft Waldheim mit dem dazu gehörigen Vorwerk Lichtenberg 1588 von Kurfürst Christian käuflich erworben. Doch das Vorwerk Lichtenberg blieb nicht lange in den Händen des Lehnsherrn, sondern ward noch in demselben Jahre am 28. September mit 100 Aclern 86 □ R Feld, 26 Acler 87 □ R Wiesenwachs, 23 1/2 Acler 26 □ R Teiche samt der Schaftrift auf den Grünberger, Lichtenberger, auch Reichenbacher Fluren, der Fuchs- und Hasenjagd, den Erbgerichten an den gesamten Feldern und den Obergerichten, so weit sich die dermaligen Trausen wanden, um 4000 Fl. an Wilhelm von Schönberg auf Ehrenberg überlassen und derselbe als Manns-Lehn damit beliehen. Für das halbe Pferd Ritterdienst, das er von dem Vorwerk zu leisten bewilliget, wurden 500 Fl. von der obigen Summe von 4000 Fl. abgerechnet. Im Jahre 1608 ging das Rittergut Ehrenberg mit Lichtenberg durch Kauf in den Besitz von Georg Kölbl von Geising über, und als dieser 1611 Ehrenberg an Wolf Rudolf von Ende aus dem Hause Zscheppelin kaufweise überließ, behielt er sich das Rittergut Lichtenberg, jedoch ohne die demselben zugehörigen Schafhutungen, Triften, Jagdgerechtfame u. dergl. vor und machte es zu seinem Wohnsitz. Georg Kölbl von Geising flüchtete sich mit den mit seiner zweiten Gemahlin, Maria Witzum von Eckstädt, erzeugten zwei Söhnen, Otto und Georg Friedrich, Knaben von 10 und 12 Jahren, unter

den Bedrängnissen des dreißigjährigen Krieges auf das Schloß Kriebstein, erhielt am 4. Oktober 1632 bei einem Einfall der Kroaten einen tödlichen Schuß, ward hierher gebracht und nach seinem bald erfolgten Tode am 10. Oktober in hiesiger Kirche begraben. Da sein ältester Sohn auf der Heimkehr aus dem Kriege in Gersdorf bereits im August 1629 gestorben und seine übrigen drei Söhne verschollen waren, so wurden die Nutzungen des Ritterguts Lichtenberg von den nächsten Belehnten gezogen, und hatte dasselbe zuerst Heinrich Kölbl von Geising auf Arnsdorf und dessen Bruder Hans Georg inne. Nach des letzteren Tode erhielt es 1690 dessen Sohn Hans Heinrich Kölbl von Geising, Brandenburgisch-Bayreuther Rat, Hausmarschall und Oberamtmann auf Boheim und Pegnitz, dessen Sohn Christian Erdmann Kölbl von Geising auf Münzig es an den Kauf- und Handelsherrn Paul Christoph Wolf in Dresden verkaufte, von dem es 1740 auf seinen einzigen Sohn Karl Gottlob Wolf kam. Derselbe starb 1786, ohne Kinder zu hinterlassen, und es erbte deshalb das Rittergut dessen hinterlassene Witwe Johanne Helene verw. Wolf, welche 1787 den Gerichtsherrn Christian Fürchtegott Köpping, einen Pfarrerssohn aus Zschaitz, heiratete, der das Rittergut 1824 durch Ankauf eines benachbarten Bauerngutes vergrößerte und es 1832 seinem Sohne, dem Advokat und Finanzkommissar Christian Adolf Köpping überließ. 1836 kaufte das Rittergut der Ökonomie-Amtmann Carl Werner Jäger aus der Provinz Sachsen und 1837 von diesem Baron Carl Moritz Wilhelm von Gärtner. Dieser hat viele Verbesserungen auf dem Rittergute getroffen, indem er einen bedeutenden Wald ausrodete und zu Wiesen machen ließ, im Wohnhause und in den Wirtschaftsgebäuden viel baute und eine Fabrik zur Herstellung von Kartoffelmehl, Stärke und Syrup anlegte. von Gärtner verkaufte 1842 das Rittergut an Ferdinand Georg Meißel, früher Besitzer des Ritterguts Raundorf bei Tharandt, der es bald darauf 1844 seinem Sohne Heinrich Eduard Ludwig Meißel, Erb-Lehn- und Gerichtsherr auf Lichtenberg, überließ. Dieser hat auf dem Rittergutsgrundstück eine umfassende Ziegelei angelegt und nach Herstellung von Drainierrohren das Drainieren der Felder und Wiesen eingeführt. Im Jahre 1868 verkaufte Meißel das Rittergut an Herrn Eugen Schmiedel in Dresden, der es 1876